

Christian Megert
(*1936)

Lichtkinetisches Objekt, 1974
Holz, Spiegel, Spionspiegel, Leuchtstoffröhren, Motor
50 x 47 x 13 cm

Von den Zentren Düsseldorf und Bern aus agierend, gehörte Christian Megert in den 1960er Jahren zur europäischen Avantgarde im Umkreis der Künstlerbewegung *Zero*, mit der er eng zusammenarbeitete und zu deren Bekanntheitsgrad in der Schweiz er entscheidend beitrug.

Sein wesentliches künstlerisches Medium ist der Spiegel, den er in unterschiedlichen technischen und formalen Erscheinungsweisen verwendet und ab Mitte der 1960er Jahre mit Licht und Motoren verbindet. Seine Objektkästen und begehbaren Räume sind angewiesen auf eine Interaktion mit dem Publikum, welches sich vor und in den Arbeiten bewegt.

Das hier vorgestellte *Lichtkinetische Objekt* gehört zu Christian Megerts Werkgruppe der *Unendlichraumkästen*, in der er die Idee seines 1961 verfassten Manifests *Ein neuer Raum* konkret umsetzte. Darin formulierte er das Ziel, einen "Raum ohne Anfang und Ende" zu bauen, der gleichzeitig "unbewegt und bewegt ist". Reflexion und Gegenreflexion zweier im Kasten gegeneinander gesetzter Spiegel bewirken eine sich unendlich fortsetzende, zentralperspektivisch erscheinende Raumerweiterung. Um Einblick zu gewähren, befindet sich vorne ein Spionspiegel, der auf der Betrachterseite transparent ist. Als Lichtquelle dienen je zwei seitlich dahinter montierte Leuchtstoffröhren, welche sich seriell zu vielfältigen scheinen und zur Illusion eines gestaffelten, ins Unendliche führenden Tiefenraums beitragen. Diesen, eine Aura von Ruhe und Konzentration ausstrahlenden "Bühnenraum" erweiterte er um ein kinetisches Element: Ein um die eigene Achse rotierendes Spiegelquadrat belebt den Raum und bereichert ihn nochmals um eine Dimension. Gleichzeitig versperrt die schwebende Fläche mit der Spiegelung des Betrachters eine frontale Sicht in die Flucht.

Vielschichtig gestaltet sich auch die poetische Seite der kühl und industriell wirkenden Ästhetik. Christian Megert, der in jungen Jahren Vertretern der *Nouveaux Réalistes* (auch *Neo-Dada*) wie Daniel Spoerri und Jean Tinguely nahestand, ist wie seinen Künstlerkollegen der Gruppe *Zero* und bereits *Dada* daran gelegen, eine Verbindung zwischen Kunst und Leben, zwischen Kunst und Alltagsrealität herzustellen. Der Betrachter wird seinem Spiegelbild ausgesetzt und damit an ein tägliches Ritual erinnert, gleichzeitig möchte der Künstler nebst der evozierten spielerischen Irritation der Wahrnehmung dazu anregen, hinter die Dinge zu blicken und scheinbar Festgefügtes aufzulösen. MH